

Strumpfhosen mit Naht, was vermutlich nicht nur meinen Vater, sondern auch die Privatpatienten erfreut. Zumindest die männlichen. Meine Mutter ließ sich scheiden, flog nach Indien und fand die Erleuchtung. Seither trifft man sie stets in wallenden, bunten Gewändern an, sie riecht nach Räucherstäbchen, hat die graue Dauerwelle herauswachsen lassen und nun - wie mein Herzallerliebster insgeheim sagt - eine Sauerkrautfrisur, die sie mit Henna färbt. Außerdem nennt sie sich

Shivomi, das ist »Omi« kombiniert mit der indischen »Göttin« Shiva, »die« sie inspiriert hat. Ich habe das recherchiert. Ich bin Journalistin und das Recherchieren ist somit mein Beruf. Ich fand heraus, dass Shiva keine Göttin ist, sondern ein Gott. Wobei ich das ehrlich gesagt schon wusste. Ich wollte mich nur noch mal vergewissern. Allerdings habe ich das meiner Mutter nicht gesagt. Meine Mutter mag es nicht, nicht recht zu haben.

Und jetzt wollte sie eben von Fiona wissen, ob sie einen neuen Freund

hat. »Ich dachte, du bist glücklich mit diesem Frederic.«

»Bin ich ja auch«, sagte meine Tochter verständnislos. »Wie kommst du darauf, dass ich nicht glücklich bin?«

»Aber wer ist dann dieser Tschimma?«, fragte Shivomi interessiert. »Weißt du, Kindchen, man muss in Liebesdingen vorsichtig sein. Du solltest nicht mit den Gefühlen von Frederic spielen. Aber ich finde es wunderbar, wenn es einen Tschimma in deinem Leben gibt. Ist er Inder? Der Name lässt

darauf schließen!«

»Hä?«, fragte Fiona, immer noch begriffsstutzig, und checkte ihren Snapchat-Account. Oder war es wieder etwas anderes? Facebook war schon uncool, Instagram auch. So viel zumindest wusste ich.

Mein Neunjähriger hingegen hatte mehr Mitleid mit seiner Großmutter. »O Mann, Oma, mit Tschimma meint sie den Kühlschrank«, erklärte er hilfsbereit.

»Ich heiße Shivomi«, korrigierte sie streng. »Und was hat Fionas Freund mit dem Kühlschrank zu tun?«

»Chill mal, hat sie gesagt.«

»Er mag Chili? Das ist ja wunderbar«, rief meine Mutter.

»Dann laden wir ihn mal zum Chiliessen ein. Ich koche ein hervorragendes Chili. Und es ist wichtig, dass wir unseren Mitmenschen mit Migrationshintergrund zeigen, wie sehr sie bei uns willkommen sind.«

Ich beschloss, dass es nun Zeit war, mich ins Gespräch einzumischen. In zehn Minuten würde meine Videokonferenz mit der Geschäftsführung eines